



Berlin, 22. Juni 2023

Museumsinsel Berlin, Alte Nationalgalerie
Secessionen. Klimt, Stuck, Liebermann
23. Juni – 5. November 2023

AUSSTELLUNGSTEXTE

Einleitungstext: Secessionen

Im Aufbruch künstlerischer Avantgarden entwickelten sich am Ende des 19. Jahrhunderts Secessionen, die mit ihren Ausstellungen als Motor dieser Bewegungen wirkten. Als Abspaltungen (= Secessionen) von traditionellen Künstlervereinigungen und überkommenen akademischen Strukturen strebten die neuartigen Zusammenschlüsse nach individueller künstlerischer Freiheit sowie nach internationaler Vernetzung.

Die bedeutendsten Secessionen im deutschsprachigen Raum entstanden innerhalb weniger Jahre und mit personellen Überschneidungen: 1892 in München, 1897 in Wien und schließlich 1899 in Berlin. Bis heute werden diese mit den jeweils prägenden Künstlern Franz von Stuck, Gustav Klimt und Max Liebermann und ihrem Schaffen verbunden. Generell stehen die Secessionen jedoch für die große Vielfalt an künstlerischen Positionen und das Nebeneinander individueller Stile und Richtungen. Die Ausstellung Secessionen. Klimt, Stuck, Liebermann veranschaulicht dies am Beispiel von über zweihundert Gemälden, Skulpturen und Grafiken von mehr als achtzig Künstler:innen der Secessionen in München, Wien und Berlin. Häufig zeigten fortschrittliche Künstler:innen ihr neuartiges Schaffen zuerst auf den viel beachteten Secessionsausstellungen. Dies galt auch für internationale Gäste wie Ferdinand Hodler, Edvard Munch, Auguste Rodin oder Jan Toorop. Die Secessionen waren der Nährboden für jegliche Art von künstlerischer Avantgarde und verhalfen somit nicht zuletzt innovativen Strömungen wie Impressionismus und Symbolismus zum Durchbruch auch im deutschsprachigen Raum.

Die Gegenüberstellung der drei einflussreichsten Secessionen verdeutlicht die gemeinsamen Ziele und Ambitionen jenseits der spezifischen lokalen Ausprägungen und beleuchtet das Phänomen Secession in seiner Bedeutung für die Kunstentwicklung in Europa. Als Vereinigung fortschrittlich Gesinnter wurden die Secessionen für eine neue Künstlergeneration zu Wegbereitern der modernen Kunst.

1. Die Protagonisten

Die Secessionen in München, Wien und Berlin sind bis heute untrennbar mit deren Protagonisten aus den Anfangsjahren verknüpft. Eine der prägenden Persönlichkeiten und Gründungsmitglied der Münchener Secession war Franz von Stuck. Für das Erscheinungsbild und Auftreten der Vereinigung wurde sein vom internationalen Symbolismus beeinflusster Stil bestimmend. Seine Erfindung der Pallas Athene als Schutzheilige der Secession verbreitete sich durch Plakate und Publikationen und diente später auch anderen als Vorbild.

In Wien war Gustav Klimt der zentrale Künstler an der Jahrhundertwende, der mit seinen Bildschöpfungen wie kein Zweiter den Umbruch zur Moderne verkörperte. Seine Ambitionen zur ornamentalen Stilisierung und zum Gesamtkunstwerk wurden zum Kennzeichen der Wiener Secession.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Obschon er aus dieser bereits 1905 wieder austrat, blieb die Vereinigung untrennbar mit seinem Namen verbunden.

Max Liebermann war die treibende Kraft der Berliner Secession. Als Mitbegründer der Münchener Secession, der Berliner Vereinigung der XI und als Teilnehmer an Ausstellungen von Les XX in Brüssel sowie an vielen weiteren internationalen Schauen war er gegen Ende des Jahrhunderts bereits eine europäische Größe. Sein eigener stilistischer Wandel zum Impressionismus beeinflusste die Berliner Künstlerschaft stark.

Durch die anfängliche Dominanz dieser Künstlerpersönlichkeiten kam es zu einer Gleichsetzung ihres Individualstils mit dem der jeweiligen Secession. So stand München lange für den Symbolismus, Wien für den Jugendstil und Berlin für den Impressionismus. Diese Sicht verstellt jedoch den Blick auf das Wesen der Secessionsbewegung: Sie bevorzugte keine Stilrichtung, sondern propagierte im Gegenteil künstlerische Freiheit und Vielfalt.

2. Die Freiheit der Kunst

Der Beginn der Secessionsbewegung war mit dem Ruf nach Freiheit in der Kunst verbunden. Im pluralistischen Ansatz der Secessionen wurde Individualität großgeschrieben und jegliche Stilrichtung anerkannt. Neuartige Ausstellungen lenkten die Aufmerksamkeit auf die aktuelle Kunstentwicklung. Zugleich sollte eine eigene Jury aus Künstlern höchste Qualität gewährleisten.

Dieser Anspruch bedingte die Loslösung von den bestehenden Künstlergenossenschaften und damit von dem als überholt bewerteten System der akademisch geprägten Großausstellungen, bei denen oft Tausende Kunstwerke Rahmen an Rahmen die Wände füllten. Eine davon unabhängige Organisationsform hatte die Errichtung eigener Gebäude zur Konsequenz, in denen kleinere, übersichtlichere und progressive Ausstellungen gezeigt werden konnten. Nicht zuletzt dank ihrer internationalen Vernetzung wurden die Secessionen zu Schauplätzen spektakulärer Ausstellungen. Die europäische Kunstelite gab sich ein Stelldichein und befruchtete die lokalen Kunstdebatten.

Neben Statuten aller drei Secessionen mit vergleichbarer Stoßrichtung etablierten sich auch spezifische Ausprägungen: Als erster Secession kam jener in München selbstverständlich eine grundsätzliche Vorreiterrolle zu. Bemerkenswert ist hier die besonders enge Verbindung zur Presse, die durch die Ernennung der Verleger Georg Hirth und Thomas Knorr zu Ehrenmitgliedern deutlich wird. Mit den Zeitschriften *Jugend* und *Simplicissimus* erlangte die Bewegung ab 1896 eine gesteigerte Reichweite. In Wien stach der Gedanke des Gesamtkunstwerks heraus. Nach diesem sollte in der Secession allen Künsten, inklusive der Architektur, ein Forum geboten werden. Die Berliner Secession wiederum war die erste, die von Beginn an weibliche Mitglieder aufnahm, darunter Dora Hitz, Sabine Lepsius und später Käthe Kollwitz.

Exkurs: Zeichnungen Klimts aus der Secessionszeit

Berühmt wurde Klimt mit seinen Ölgemälden – vor allem den Damenporträts, allegorischen Werken und Landschaften. Für die beiden zuerst genannten Kategorien fertigte er eine Vielzahl an vorbereitenden Skizzen, Studien und Detailzeichnungen an, die interessante Einblicke in seine Arbeitsweise geben. Wenige von ihnen waren als eigenständige Kunst-

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



werke gedacht, weshalb er kaum eine Zeichnung signiert hat. Einige Blätter wurden in der Wiener Secession gezeigt, vor allem 1903/04 in der 18. Ausstellung, die zur Gänze seinem Werk gewidmet war.

Unter den im Folgenden gezeigten Arbeiten finden sich Reinzeichnungen und Illustrationsentwürfe für *Ver Sacrum*, die Zeitschrift der Wiener Secession, und Skizzen zu Klimts großen Damenbildnissen der Jahrhundertwende wie den Porträts von Sonja Knips, Serena Pulitzer Lederer und Fritza Riedler, welches 1909 in der Berliner Secession zu sehen war. Darüber hinaus sind Studien zum Beethoven-Fries vertreten, den der Künstler 1902 für die 14. Ausstellung der Wiener Secession direkt auf die Wand malte.

Etlliche der ausgewählten Studien sind Vorarbeiten zu den drei Fakultätsbildern Philosophie, Medizin und Jurisprudenz, mit denen Klimt für die Ausschmückung der Decke im Festsaal der Wiener Universität beauftragt wurde. Die fertiggestellten Gemälde führten nach ihrer Ausstellung in der Secession zu großen Kontroversen, wurden nie in der Universität montiert und gingen im Zweiten Weltkrieg verloren.

Weitere allegorische Arbeiten sind mit Skizzen zu den Gemälden *Hoffnung I* und *Hoffnung II* sowie *Die drei Lebensalter* vertreten. Einzelne Blätter wie das Bildnis der Tochter Carl Molls oder eine der sehr seltenen Tierzeichnungen Klimts sind hingegen freie künstlerische Arbeiten, die in keinerlei Zusammenhang zu ausgeführten Gemälden stehen.

3. Secession als Marke

Der Begriff „Secession“ galt durch die hohe Ausstellungsqualität schon nach wenigen Jahren als Gütesiegel für eine fortschrittliche, moderne Kunst. Die radikale Neuerung in der Art der Ausstellungsorganisation und -gestaltung wurde durch regelrechte Werbekampagnen unterstützt. Signets und wiederkehrende Motive in allen Publikationen sowie auf Plakaten erhoben die Secession zur Marke mit hohem Wiedererkennungswert. Stuck wählte Pallas Athene, die Göttin der Weisheit, der Kunst und des Kampfes, zur Symbolgestalt der Secession als Vorkämpferin der künstlerischen Avantgarde. Der Profilkopf in oktogonaler Rahmung zierte alle Drucksachen, Anzeigen und das Briefpapier der Münchener Secession. Dieses Leitmotiv griff Klimt in seinem Plakat für die erste Secessionsausstellung in Wien 1898 auf. Da es zu den wesentlichen Zielen gehörte, alle Bereiche des Lebens künstlerisch zu gestalten, wurde gerade hier die Gebrauchsgrafik sehr wertgeschätzt. Das Ergebnis war eine kompromisslos hohe Qualität in allen Druckerzeugnissen wie den aufwendig gestalteten Ausstellungskatalogen oder den prägnanten Plakaten, die führende Künstler wie Klimt, Moser, Roller oder Hodler entworfen hatten.

Während die Secessionen in Wien und München mit der Pallas Athene recht martialisch-kämpferisch auftraten, schlug die Berliner Secession mit dem berühmten Plakat Heines von 1901 einen ironisch-heiteren Ton an. Dieses Motiv diente seitdem in Ausstellungskatalogen und auf Gebrauchsgrafiken als Signet der Secession. Auch hier ist der Konflikt zwischen den alten und den neuen Kräften symbolisch dargestellt, wobei der sich sträubende Berliner Bär das konservative Publikum der Stadt symbolisiert, den die junge Malerin als Muse küsst und bekränzt. Aus der weiblichen Symbolfigur wird hier zugleich die Künstlerin als Akteurin.

4. Internationalität als Programm

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Zu den wichtigsten Zielen der Secessionen gehörte es, Anschluss an die internationale Kunstentwicklung zu erlangen. Insbesondere der „Fall Munch“ hatte 1892 gezeigt, dass eine Öffnung des Kunstbetriebs zur europäischen Avantgarde unabdingbar war. Damals, im Jahr der Gründung der Münchener Secession, verursachte eine Ausstellung von 55 Bildern Munchs in Berlin einen Skandal. Nach der Einladung des Malers durch progressive Künstlerfreunde aus dem Verein Berliner Künstler stimmte eine Mehrheit desselben Vereins nur wenige Tage nach der Öffnung der Schau für deren Schließung. Mit ihrer subjektiven und expressiven Bildsprache hatten Munchs Werke sowohl konservative Künstler als auch das Publikum abgestoßen.

In den Secessionen sollte eine forcierte Einladungspolitik Abhilfe schaffen und das Publikum mit aktuellen Kunstströmungen wie Impressionismus und Symbolismus vertraut machen, um so auch den neuen Ansätzen einheimischer Künstler:innen einen Weg zu bahnen. Insbesondere aus Frankreich, den Niederlanden, Belgien und England, aber auch aus Skandinavien beteiligten sich Künstler:innen, von denen viele als korrespondierende Mitglieder einer Secession beitraten. Einige wie Munch, Hodler, Minne oder Segantini wurden letztlich durch die Secessionsausstellungen in München, Wien und Berlin jenseits ihrer Heimatländer berühmt. Die Secessionsausstellungen lockten durch die ausländischen Gäste häufig mit Unerwartetem, teilweise auch Kontroversen und Skandalösem. Für die Künstler:innen aus dem deutschsprachigen Raum bot sich damit umgekehrt die Möglichkeit, sich in der internationalen künstlerischen Elite zu verorten. Die Förderung von Austausch und Wettbewerb führte unter den Mitgliedern zugleich immer wieder zu Diskussionen über das Ausmaß der ausländischen Beteiligungen, aus Sorge um die eigene Sichtbarkeit.

5. Frühlingserwachen

Der Frühling als Zeit der Blüte und Symbol für die Jugend, für Aufbruch und Übergang ist schon oft mit dem Beginn einer neuen Kunstepoche verknüpft worden, der für viele um 1900 spürbar war. Zeitschriften wie Pan und Jugend wurden in diesem Geiste gegründet. In Wien prangt in goldenen Lettern Ver Sacrum als Wahlspruch an der Fassade des Secessionsgebäudes, und die vereinseigene Zeitschrift postulierte unter demselben Titel den „heiligen Frühling“.

Hofmanns Plakat zur ersten Secessionsausstellung in Berlin 1899 kann mit der Blumen streuenden Allegorie des Kunstfrühlings im selben Sinne interpretiert werden. Der Künstler ist bekannt für seine Bildkompositionen mit jungen Frauen und Mädchen in fließenden Bewegungen, die ganz dem modernen Ausdruckstanz entsprechen. Figuren und Landschaften bilden in Naturverbundenheit ein gegenseitiges Echo. In Schmutzers Reigen kindlicher Waldelfen lebt die Tradition allegorischer Darstellungen fort. Die Natur als Ort zur Feier des „heiligen Frühlings“ wird zugleich zum Resonanzraum der Sehnsüchte, etwa in Kolbes Goldener Insel.

In diesem Kontext kann auch die symbolistische Kunst, eine oft verkannte Spielart der Moderne, besondere Aufmerksamkeit erregen. Inspiriert durch die internationalen Gäste der Secessionen kamen mythologische Bildmotive künstlerisch neu interpretiert wieder in Mode. Nicht ohne Ironie projizieren Riemerschmids träumerische Wolkengebilde männliche Fantasien an den Nachthimmel. Bei Bernatzik scheinen die Naturkräfte magisch mit einem heidnischen Kult verbunden zu sein. Jettmar hingegen be-

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



schwört eine geisterhafte Stimmung in der menschenleeren, nächtlichen Stadt. Auch Habermann, ein Maler eleganter Damenporträts, überrascht mit einem rätselhaft symbolistischen Gemälde.

6. Kinderwelten

Im Zusammenhang mit der künstlerischen Verjüngung und dem Aufbegehren einer neuen Generation von Künstler:innen wurde das Kinderporträt zum malerischen Experiment. Wie der unbeschweren Kindheit der Mut zum Aufbruch innewohnt, beflügelte auch das Motiv zu neuen Darstellungsweisen. Festgehalten für den elterlichen Salon und ausgestattet im schönsten Sonntagskleid oder auch ganz ins Spiel vertieft bot sich im Bildnis die Gelegenheit, sowohl die Individualität des Kindes als auch des eigenen Malstils zu betonen.

In Abkehr von früheren Darstellungen als kleine Erwachsene wurde dem unverstellten Kindsein nun vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Slevogt zeigt in malerischer Bravour und kühnem Bildausschnitt die Tochter des Kunsthändlers und Secessionisten Paul Cassirer, aufblickend aus der Versunkenheit in ihre eigene Welt. Mit dynamischen Pinselstrichen löst Corinth das statische Gruppenporträt auf und gibt „Frau Rumpf“ mit ihren sechs Kindern in einem intimen familiären Moment wieder. Hier wie auch im Bildnis eines tanzenden Mädchens der Wienerin Breithut-Munk spielt die Wirkung des Lichts eine zentrale Rolle und verleiht der Darstellung Spontaneität.

Auffällig ist der hohe Anteil der von Künstlerinnen gefertigten Kinderbildnisse, denn lukrative Porträtaufträge bildeten eine gute Erwerbsgrundlage. Über Lepsius sagte Ludwig Justi, damals Direktor der Nationalgalerie in Berlin, sie müsse aus wirtschaftlichen Erwägungen „Bildnisse von blühenden Kindern wohlhabender Eltern“ malen. Das Porträt blieb aber allgemein eine wichtige Einkommensquelle für alle Künstler:innen und spiegelte gegen Ende des Jahrhunderts die stark veränderten Vorstellungen von Familie und Kindheit wider. Linde-Walther zeigt mit seinem Doppelporträt ein ganz neues Rollenbild vom liebevollen Vater in zärtlicher Zuneigung zu seinem Kind.

7. Private Einblicke

Die eigene Wohnung, das Wohn- oder Landhaus waren typisch bürgerliche Rückzugsorte, die häufig Anlass zu intimen Interieurdarstellungen gaben. Die Liebsten bei alltäglichen Beschäftigungen, beim Lesen, am Ess- oder Schreibtisch wurden zu gängigen Motiven impressionistischer Malerei, deren eigentlicher Anlass eine bestimmte Farbwirkung oder Lichtführung war. So entstanden Einblicke in das Privatleben wie bei Königs Am Frühstückstisch, die Nähe und Vertrautheit vermitteln. Bei Ury erscheint das weibliche Modell als selbstverständlicher Teil seiner Umgebung aufgefasst und in diese integriert. Er wie auch Spiro lassen uns in lichtdurchflutete Räume schauen, die ein behagliches Wohlgefühl verbreiten.

Im Gegensatz zum bis dahin vorherrschenden überbordenden Stil des Historismus, der trotz der leuchtenden Farbigkeit noch in Kuehls Blauem Zimmer nachklingt, zeigt Moll seine farblich fein abgestuften modernen Interieurs nun schlicht und aufgeräumt. Diese exakt komponierten Darstellungen wirken beinahe wie Illustrationen zur Idee des Gesamtkunstwerks, nach der alle Künste verbunden werden sollten. Die formale

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Strenge und Geometrie der modernen Architektur wird hier durch die gewählten Bildformate unterstrichen. Auch der Maler selbst lebte in einem so durchgestalteten Haus, das Hoffmann entworfen hatte.

Mit der 1903 von Hoffmann und Moser gegründeten Wiener Werkstätte gelangte das Kunsthandwerk zu neuer Blüte. Die vollkommene Durchdringung aller Lebensbereiche mit Kunst, vom formschönen Möbel über Alltagsgegenstände in der Wohnung bis hin zur Mode ihrer Bewohner:innen, war das Ziel. Finanziell leisten konnte sich die aufwendigen Designstücke in vorzugsweise erlesenen Materialien und Stoffen nur das gehobene Bürgertum.

8. Das moderne Porträt

Im Bemühen um psychologische Erfassung oder repräsentative Darstellung des Modells stehen in der Porträtmalerei die unterschiedlichsten Ausdrucksformen der modernen Kunst nebeneinander. Ebenso finden sich in der Bildhauerei neue Überlegungen zur Bildnisbüste umgesetzt: zwischen Einfühlung und Abbild, zwischen der stilisierten Form und dem Unvollendeten – analog zur malerischen Skizze.

Statt den Konzertpianisten Conrad Ansoerge beim Musizieren zu porträtieren, platzierte ihn Corinth in einem Garten. Dies ermöglichte ihm eine impressionistische Darstellung im durch die Blätter fallenden Licht. Die arrangierte Zufälligkeit des Bildausschnitts rückt die Figur an den vorderen Bildrand und verleiht ihr eine eindrucksvolle Präsenz. Auf ganz andere Weise gelingt es Kurzweil, seine Frau in Szene zu setzen. Sie verkörpert im gelben Kleid und in selbstbewusster Haltung Status und bürgerliches Selbstverständnis. Der Wiener Kunstkritiker und Schriftsteller Hermann Bahr erklärte den Maler zum künftigen „Portraitisten für die elegante Welt“ und setzte ihn damit ins Verhältnis zu Klimt, der als Meister des modernen Damenbildnisses galt.

Die beiden Künstler sind aber nicht nur im gesellschaftlichen Porträt vergleichbar, sondern auch in privaten, gefühlvollen Kompositionen, die den Blick nach innen richten. Klimts Dame am Kamin wirkt durch die diffuse Skizzenhaftigkeit wie eine Traumerscheinung. Und Kurzweil vermittelt in einem symbolistisch anmutenden Pastell mehr eine Seelenstimmung, als dass er sich um ein Abbild seiner abgewandt sitzenden Frau bemüht hätte. Die femme fragile als zeitgeistiges Phänomen stellte auch Ernestine Schultze-Naumburg dar, die zugleich Einflüsse englischer und belgischer Malerei erkennen lässt.

9. Illustre Gesellschaft

Raffinierte und teils unkonventionelle Porträts von Habermann, List oder Klimt künden von der Eleganz des Bürgertums, von seinem Wohlstand und Modebewusstsein. Flaneur:innen auf dem Boulevard zeigt Lenz in einer Technik, die durch die Zusammensetzung aus kleinen Farbtupfen einen flirrenden Eindruck entstehen lässt. Das Vibrieren passt zu der Szene, die die Stadt zur Kulisse für das herausgeputzte Bürgertum macht. Das urbane Treiben von Menschen in feiner Garderobe auf der Sonnenseite der Gesellschaft spielt sich auf der Wiener Ringstraße ab, könnte aber ebenso in Paris verortet sein.

Die französische Hauptstadt galt nicht nur in allen Teilen des mondänen gesellschaftlichen Lebens als Vorbild, sondern insbesondere in der Kunst. Viele Künstler:innen lebten zeitweise in Paris und brachten, wie

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Schlichting oder Spiro, künstlerische Anregungen und Motive mit. Besonders nach der Elektrifizierung lockte auch die Nacht zum Ausgehen und zum Bummel auf den Prachtstraßen der Großstädte. Zahlreiche Theater luden zur Unterhaltung ein, neue Vergnügungsetablissemments zum Tanz, Restaurants und Nachtlokale wurden zu gesellschaftlichen Treffpunkten. Das Sehen und Gesehenwerden bestimmten die Bildwelt des Fin de Siècle. Engelhart gewährt tiefen Einblick in das Wiener Nachtleben und schildert subtil die Beziehungen in einer scheinbar zufällig gewählten Abendgesellschaft. Der feierliche Farbklang des Gemäldes hebt die Sozialstudie ins Repräsentative.

Mit seinen nachtschwärmerischen Motiven wurde Ury bekannt, der sich bereits seit den 1880er-Jahren den urbanen Themen Berlins widmete. Nicht nur die ungewöhnliche Atmosphäre im Schein der Straßenlaternen, sondern auch die gewagten Perspektiven machen die Modernität seiner Werke aus. Anders als Schlichting oder Lenz betrachtet er die Straßenszene nicht als Teil der Menge, sondern im dynamischen Blick von oben.

10. Von Arbeit und Alltag

Zur Realität der modernen Gesellschaft zählten auch die Schattenseiten von Verstädterung und Industrialisierung. Im Kontrast zum mondänen Treiben auf den Boulevards wurden in vielen Kunstwerken nun die Hinterhöfe und Mietskasernen zum Schauplatz des Geschehens. Zuvor als nicht bildwürdig erachtete Themen aus dem Arbeitsleben waren von Beginn an auf den Secessionsausstellungen präsent. Die künstlerischen Zugänge fielen freilich sehr unterschiedlich aus.

Häufig wurden die neuen Themen zum Motiv in naturalistischen oder impressionistischen Gemälden wie bei Heine in der gleißenden Sonne der Sandgrube oder bei Kuehl mit seinem Altmännerhaus, das an Bildgegenstände Liebermanns erinnert. Engelhart versetzt die ländliche Szene vor den Toren Wiens durch die rauchenden Schloten am Horizont ins industrielle Zeitalter.

Zugleich lässt sich ein erwachendes soziales Gewissen und Gespür für die vielen arbeitenden Menschen in den Fabriken erkennen. Baluschek und Kollwitz, beide seit den Anfängen mit der Berliner Secession verbunden, widmeten sich dem Alltag des Industrieproletariats in all seinen Facetten. Sie strebten eine Kunst an, die die Augen vor Armut und Elend nicht verschließt. Mit klarem Blick erkannten sie soziale Um- und Missstände und zeigten sie auf.

In Wien griff Luksch-Makowsky Themen vom Rand der Gesellschaft inklusive ihrer Abgründe auf, gipfelnd in der fast lebensgroßen Darstellung eines Katzenfressers. Dieser Typus des Landstreichers mit seiner grausigen Nahrungswahl wurde zum Inbegriff von Not und Elend. Die Secessionen zeigten also nicht nur eine elitäre Kunst für eine gesellschaftliche Elite, sondern offenbarten hier durchaus ein kritisches Potenzial.

11. Begegnungen mit der Natur

Während auf den offiziellen akademischen Ausstellungen nach wie vor das traditionelle Historienbild mit seinem erzählerischen Ansatz dominierte, wurde auf jenen der Secessionen die Landschaftsmalerei hochgeschätzt. Da die beiläufigen Motive kaum an Konventionen gebunden waren, bot sich hier die größte Freiheit zum malerischen Experiment und zur künstlerischen Entfaltung.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Malerisch reizvoll schien für die meist aus der Großstadt kommenden Künstler:innen jede Begegnung mit der Natur, sei es beim Ausflug in der nächsten Umgebung, dem Spaziergang im Garten und Park oder auch bei der Sommerfrische auf dem Land oder an der See. Slavona zeigt den Blick aus ihrem Pariser Atelier ganz in der neuen, dort erlernten Art. Deutlich sind die impressionistischen Einflüsse ebenso bei Schlichting, Slevogt und Uth erkennbar, die sich der neuen Freizeitgestaltung von Städter:innen im Biergarten, am Strand und beim Segeln widmen.

Die Auseinandersetzung mit der französischen Freilichtmalerei brachte leuchtende Farben und ein gesteigertes Interesse für Oberflächen im Sonnenlicht mit sich. Dem spontanen Blick auf die Landschaft entsprechend wurde eine schnelle Malweise mit zufälligem Bildausschnitt bevorzugt. Die ohne Vorbereitungen direkt auf die Leinwand aufgetragene Farbe blieb ungeglättet. Liebermann und Hitz verbanden diese Ansätze mit großen, vielfigurigen Kompositionen.

Andere Künstler:innen verstanden die Natur als Resonanzraum für die eigene Gefühlslage. Skarbinas atmosphärisches Gemälde Abend im Dorfe verbreitet bei offener Malweise eine unbestimmte sehnsuchtsvolle Melancholie, das Gewässer wird zum Seelen Spiegel. Kurzweil lässt die elegant gekleidete Dame am Ufer durch ähnliche Farbklänge und fiebrige Pinselstriche förmlich in der Natur aufgehen.

12. Köpfe der Secessionen

Klimt, Stuck und Liebermann sind bis heute die berühmtesten Maler und prägenden Persönlichkeiten der Secessionen. Für damals noch aufstrebende Künstler wie Corinth, Slevogt oder Munch funktionierten die neuartigen Ausstellungen als Karrieresprungbrett. Die Vereinigungen bestanden aber jeweils aus um die hundert ordentlichen und ebenso vielen korrespondierenden Mitgliedern, deren Mehrheit heute weniger bekannt ist. Hinzu kamen die zahlreichen ausstellenden Künstler:innen, die keine Mitglieder waren.

Die große Vielfalt dieser Gruppe wie auch der gesteigerte Wunsch nach einer Betonung der Individualität fanden in zahlreichen Porträts und Selbstbildnissen der Secessionist:innen ihren Ausdruck. Die in Wien ansässige Russin Ries verewigte sich in einem fast lebensgroßen Porträt mindestens ebenso selbstbewusst, wie ihr Bildhauerkollege Schimkowitz von Andri ins Bild gesetzt wurde. Hallavanya gibt sich in ähnlich kritischer Selbstbetrachtung wieder wie Corinth, wobei die Künstlerin ihr Atelier mit heller Palette ganz impressionistisch in eine sonnige Lichtstimmung taucht. Als rauchender Bohemien hingegen erscheint Krämer in seinem detailreichen Selbstbildnis. Neben den Darstellungen im Studio stehen präzise Charakterstudien wie bei Stuck oder Slevogt, die den Bildausschnitt ganz auf den Kopf beschränken. Die Bilder spiegeln in ihrer Unterschiedlichkeit das weite Spektrum an künstlerischen und stilistischen Möglichkeiten innerhalb der Secessionen.

Zu deren Köpfen gehörten zudem Galeristen wie Paul Cassirer, der Kritiker Hans Rosenhagen oder der Kunstmäzen Harry Graf Kessler. Letzterer trug 1903 mit seiner Initiative für den Deutschen Künstlerbund zur Schaffung eines überregionalen Verbandes der Secessionsbewegung bei.

13. Ablehnung und Aufbruch

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Zurückweisungen von progressiven Kunstwerken durch die Jurys etablierter Künstlervertretungen und Akademien standen am Anfang der Secessionbewegungen. Der Streit um Beteiligung an Ausstellungen ist verständlich, boten diese doch eine der wenigen Möglichkeiten, die eigene Kunst zu präsentieren und zu verkaufen. Das Streben aller Künstler:innen nach Repräsentation und der gleichzeitige Wunsch nach überschaubaren Ausstellungen, um dem einzelnen Werk gerecht zu werden, mussten zum Konflikt führen.

Die Ablehnung von Leistikows Grunewaldsee bei der Großen Berliner Kunstausstellung 1898 gehört zu den Gründungsmythen der Berliner Secession. Heute ist belegt, dass die Zurückweisung der Jury eine Falschmeldung war – das Gerücht lieferte allerdings einen Anlass in einem schon länger gärenden Prozess der Ablösung von der etablierten Künstlergenossenschaft. Corinth widerfuhr von seinen Kollegen der Münchener Secession die Ablehnung seiner als skandalös empfundenen Salome. Daraufhin lud ihn Leistikow ein, das Bild in der Berliner Secession auszustellen, wo es zum Erfolg wurde. Die verschiedenen Auffassungen auch innerhalb der Secessionen führten zur Abspaltung ganzer Gruppen. Ein Richtungsstreit um den Stellenwert des Kunstgewerbes veranlasste Klimt, Moser, Hoffmann und Gleichgesinnte 1905 zum Austritt aus der Wiener Secession. Die von der Klimt-Gruppe verfolgte Idee des Gesamtkunstwerkes mündete im neuen Ausstellungsformat der Kunstschau 1908. 1910 gründeten zurückgewiesene Expressionisten in Berlin die Neue Secession, 1913 kam es zur Abspaltung einer solchen in München. Die Secessionen entfesselten also ein Prinzip des ständigen Neuanfangs, das letztlich zu immer weiteren Abspaltungen und Zusammenschlüssen führte. Die Ablehnung war nicht nur eine Triebfeder des Aufbruchs, sondern galt geradezu als Qualitätsmerkmal und Beweis für Modernität.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
Pressereferentin Nationalgalerie

Telefon: +49 30 3978 34-16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse